

Die Rosenstöcke - Merkmal für die Gehörnqualität

Die Rosenstöcke, die auch Stirnzapfen genannt werden, sind der Sockel des Rehgehörnes und bedingen damit auch seine Stärke. Gerade die wesentlich qualitätsentscheidende Stärke der Rosenstöcke wird im Gegensatz zu den eigentlichen, mehr umweltbeeinflussten Gehörnmerkmalen verbreitet für anlagebedingt gehalten. Schon im Bockkitzalter sind an den ab September gestreckten Stücken deutliche Unterschiede festzustellen, die sich beim Jährling noch weiter ausprägen.

Die Bedeutung der Rosenstockdurchmesser in diesen beiden jugendlichen Altersklassen für die spätere Gehörnentwicklung habe ich in meinem Buch *Rehwildhege und das Knopfbockproblem* (F. C. Mayer-Verlag, München) dargestellt. Dazu wurden von mir die Rosenstockdurchmesser von rund 250 Gehörnen aus dem fränkischen Raum mit einer Schublehre auf Zehntelmillimeter genau auf halber Höhe beider Stirnzapfen über Kreuz gemessen (parallel zur Schädelmittellinie und rechtwinkelig dazu) und dann der Mittelwert aus beiden Messungen gebildet.

Die von mir an einjährigen und älteren Böcken so ermittelten Rosenstockdurchmesser schwanken zwischen 6,5 und 23,0 mm, die der Knopfjährlinge für sich zwischen 6,5 und 13,0 mm, wobei ein Knopfjährling mit 13,0 mm Durchmesser schon sehr kräftige, hohe knopfartige Gebilde trug und aufgebrochen 13,5 kg wog. Die Obergrenze des Rosenstockdurchmessers für die Knopfjährling-Definition liegt nach meinen Untersuchungen bereits bei 11,0 mm, die des Wildpretgewichtes bei 13 kg.

Besonders eng ist nach meinen Untersuchungen die Beziehung zwischen Rosenstockdurchmesser und Wildpretgewicht. Bei zunehmendem Wildpretgewicht nimmt auch der Durchmesser der Rosenstöcke als tragende Sockel des Gehörns zu. Starkes, kräftiges Wild hat demnach in der Regel gut entwickelte Rosenstöcke und damit auch die notwendige Voraussetzung, gute massige Gehörne zu schieben. Die enge Beziehung zwischen Rosenstockdurchmesser und Wildpretgewicht

läßt sich schließlich in die Faustformel fassen, daß das Wildpretgewicht eines Bockes aufgebrochen in Kilogramm etwa seinem Rosenstockdurchmesser in Millimeter entspricht. Aufgrund meiner Anregung fand *Iver-Ernst Hansen-Kellenhusen* eine ähnliche Beziehung auch bei Damhirschen und berichtet darüber ausführlich in seinem Buch *Damwildhege mit der Büchse* (Verlag Paul Parey, Hamburg).

Ein weiterer Zusammenhang besteht zwischen Rosenstockdurchmesser und Gehörgewicht. Mit zunehmender Rosenstockstärke, die ja gleichzeitig mit einem wachsenden Wildpretgewicht korrespondiert, wird auch das Gehörgewicht größer, und zwar bei von Haus aus starken Rosenstöcken (das sind die gut veranlagten Jährlinge) mehr als bei schwachen. Eine gute Ausgangsstärke des Rosenstockes im Jährlingsalter bringt also bald starke Trophäen und umgekehrt.

Schließlich gibt es noch die bekannte Beziehung zwischen Rosenstockdurchmesser und Alter, worauf schon *Bieger* vor rund vierzig Jahren anhand der Wildmarken-Auswertung hingewiesen hat. Die Rosenstockstärke nimmt mit dem Alter fortlaufend zu. Die Zunahme ist jedoch bei gut veranlagten Böcken wesentlich stärker als bei geringwertigen, so daß hier schon sehr frühzeitig die für ein kapitaless Gehörn erforderliche Sockelstärke erreicht wird.

Gerade in der nun vor uns liegenden, jagdlich ruhigen, besinnlichen Zeit der allenthalben stattfindenden Trophäenschauen wird es für eine Weiterentwicklung der Rehwildhege gut sein, sich in diese Zusammenhänge zu vertiefen und der Bedeutung der Rosenstöcke für starke Rehkronen bewußt zu werden.

Helmut Elßmann